

Trittauer Rock-Fans schauen in die Röhre

Kaum Alternativen nach Aus des Veranstaltungsortes Alter Bahnhof

Trittau (cya). Die Situation für Rock-Fans war schon einmal besser in Stormarn. Genauer gesagt noch vor neun Monaten, da gab es noch den Alten Bahnhof in Trittau mit seinen zahlreichen Konzerten. Nach dessen abruptem Ende mussten sich die Freunde von Live-Musik komplett umstellen.

Die Situation für Rock-Fans war schon einmal besser in Stormarn. Genauer gesagt noch vor neun Monaten, da gab es noch den Alten Bahnhof in Trittau mit seinen zahlreichen Konzerten. Nach dessen abruptem Ende mussten sich die Freunde von Live-Musik komplett umstellen. Viele Möglichkeiten blieben da nicht übrig, für die meisten heißt es jetzt „Ab nach Hamburg!“ wenn sie Künstler auf der Bühne erleben wollen. Der MARKT hat sich unter Fans und Musikern in Trittau und Umgebung umgehört, wie sie nun ihre Lust auf Live-Rock-sound befriedigen.

Für den ambitionierten Hobbyfotografen Nikolas Fenrich ist es gleich aus zwei Gründen schade, dass es nichts mehr passendes gibt. Zum einen erstellte er nahezu von allen Konzerten im Bahnhof Fotos – und hatte damit sogar auch schon eine Ausstellung – und zum anderen war es für ihn ein wunderbarer Treffpunkt. „Gemeinsam mit Freunden live Musik zu hören ist eine feine Sache, das macht viel Spaß. Man kann klönen, die Band genießen und einen tollen Abend erleben“, sagt er. Der Großhansdorfer konnte aber zumindest in Sachen Fotografie eine andere Lösung für sich finden. Nun knipst er die Blues- und Rockmusiker, die im Downtown Bluesclub in Hamburg auftreten.

Auch Roland Wingenfelder beklagt die neue Situation seit Ende 2013 doppelt. Als Musiker fehlt ihm nun eine Auftrittsmöglichkeit für seine eigene Band „Methan Boys“. „Wir brauchen etwas für lokale Gruppen in Trittau. Live-Konzerte haben eine ganz eigene Faszination,



Für Freunde der Rockmusik wird es in Trittau und Umgebung etwas trostlos.

Foto: C. Yaman

die man der jungen Generation nicht vorenthalten sollte“, ist er überzeugt. Aber ebenso als Rock-Fan zeigt er sich unglücklich angesichts der Misere: „Im Bahnhof hat-



Hektor der Gaukler.

Foto:

te ich einige hervorragende Bands erlebt, deren Auftritte viel Spaß gebracht haben“. Doch der Trittauer will nicht beim Jammern bleiben, gemeinsam mit dem Sänger George B. ist er gerade dabei, an einer Alternativlösung zu basteln. Die Sandwich Bar in der Kirchenstraße hat einen hinteren Raum, in den bis zu 100 Besucher passen. Inhaber Jörg Grünwald ist mit von der Partie und darf mit offizieller Genehmigung der Gemeinde gelegentlich Konzerte durchführen. Die Methan

Boys von Roland Wingenfelder konnte man hier neulich im restlos gefüllten Saal erleben, auch die bekannte Hamburg-Lütjenseer Formation Tonbandgerät gab ein umjubeltes Unplugged-Konzert. Am 4. Oktober steht der nächste Auftritt an, Wingenfelder und seine Methan Boys sowie George B. werden dann ein Doppelkonzert geben.

Eine andere bekannte Größe aus der Gegend traf das Aus des Bahnhofs ebenfalls ziemlich heftig. „Hektor, der Gaukler“ fand zwar viel Gefallen an den Konzerten in der ehemaligen Kultstätte, schlimmer ist es für ihn jedoch, dass er mit seinem Magischen Zirkel, einer Vereinigung von Zaubernern, sich einen neuen Standort suchen musste. Sie treffen sich mittlerweile in einem Hotelrestaurant, doch fehlt dort eine Bühne, auf der man zwischendurch seinen Zauberkollegen schnell etwas vorführen könnte. Und: „Als Moderator von diversen Veranstaltungen im Bahnhof war ich ebenfalls aktiv. Es ist schade, dass das alles auf einmal weggefallen ist“, stellt er ernüchtert fest.

Für zumindest einmal im Jahr verspricht Jens Röpke eine Lösung. Der Stormarner Veranstalter präsentierte am vergangenen Wochenende vier Bands und zwei Solo-

künstler live im Gasthof Westphal in Linau. Über 300 Besucher kamen zu dem Abend der als Hommage an den legendären Star Club in Hamburg konzipiert war. „Die Stimmung war fantastisch, viele der Gäste sagten gleich, dass sie in 2015 wieder dabei sind. Rockhaus, The Kaiserbeats und alle anderen kamen super an“, freut sich Röpke. Für den Linauer war dies ein eindeutiger Beweis: „Wir brauchen für die Fans von Live-Musik in der Gegend eine Veranstaltungsstätte wo regelmäßig Konzerte stattfinden. Wenn man es nicht übertreibt und meint, gleich jede Woche fünf Auftritte organisieren zu müssen, wird es garantiert funktionieren“.



Jens Röpke.

Foto: cya